

## Nachrufe

André-Jean Festugière  
15.3.1898 – 13.8.1982

Vierundachtzigjährig ist am 13. August 1982 P. André-Jean Festugière, OP, einer der produktivsten Forscher auf dem Gebiet der antiken Philosophie- und Religionsgeschichte, verstorben.

André-Jean Festugière wurde am 15. März 1898 in Paris geboren. Nach dem Besuch des Lycée Condorcet und des traditionsreichen Lycée Louis-le-Grand studierte er an der Ecole Normale Supérieure Griechisch und Lateinisch bei Paul Mazon, Emile Bourguet und René Durand und erlangte 1920 den Grad eines Agrégé des Lettres. 1920–1921 war er Mitglied der Ecole Française de Rome unter dem Kirchenhistoriker Louis Duchesne, 1921–1922 gehörte er der Ecole Française d'Athènes unter dem Archäologen Pierre-Charles Picard an. 1923 trat er, nach einer schweren Krankheit, in den Dominikanerorden ein und wurde nach seiner Priesterweihe 1931 Lector en Théologie. Im Jahre 1936 erwarb er den Grad eines Docteur ès Lettres. Seit 1943 war er Directeur d'études an der Ecole Pratique des Hautes Etudes, wo er in der Section des Sciences Religieuses den Lehrstuhl für Religions Hellénistiques et Fin du Paganism innehatte. Neben unermüdlicher Arbeit am Schreibtisch führten Vortragsreisen ihn durch die ganze Alte und auch in die Neue Welt, in die er 1952 zu den angesehenen Sather Classical Lectures an der University of California in Berkeley eingeladen wurde. Festugière war auswärtiges Mitglied der Norske Videnskaps-Akademi in Oslo und der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Lund, Ritter der Ehrenlegion, Corresponding Fellow of the British Academy, Träger des vom Collège de France verliehenen Prix Saintour, Ehrendoktor der Universität Dublin, Mitglied der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres in Paris, Ehrenmitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Friedensklasse des Ordens ‚Pour le Mérite‘. 1961 wählte unsere Akademie ihn zum korrespondierenden Mitglied.

Das wissenschaftliche Werk Festugières ist in seinem Reichtum kaum überschaubar und kann an dieser Stelle auch nicht annähernd zureichend gewürdigt werden. In seinem Zentrum steht die Frage nach den griechischen Wurzeln des Christentums und nach den Beziehungen von antikem und christlichem Denken.

Festugières erste Buchveröffentlichung galt der von der platonischen Eros-Konzeption bestimmten Philosophie des italienischen Humanisten Marsilio Ficino und ihrer Wirkung auf das literarische Frankreich im 16. Jahrhundert („La philosophie platonicienne de l'amour de Marsile Ficin et son influence sur la littérature française au XVI<sup>e</sup> siècle“, 1923). Es folgten u.a. die Monographie ‚L'idéal religieux des Grecs et l'Évangile‘ (1932), ein (auch ins Spanische, Italienische und Deutsche übersetztes) Buch über Sokrates (1934) und 1936 die umfangreiche Thèse de lettres ‚Contemplation et vie contemplative selon Platon‘, in der Festugière dem Ursprung des Ideals vom βίος θεωρητικός nachging und in Platon den eigentlichen Schöpfer dieser Vorstellung erkannte. Die ‚contemplation‘ als Lebensform hat Festugière immer wieder beschäftigt, als historische Erscheinung, aber auch als eine dem Menschen stets von neuem offenstehende Möglichkeit seiner Existenz.

Acht Jahre später begann jenes monumentale Werk zu erscheinen, auf dem das internationale Ansehen Festugières vor allem beruht und im Zusammenhang mit dem sein Name in der wissenschaftlichen Literatur am häufigsten genannt wird: ‚La révélation d'Hermès Trismégiste‘ (1944–1954). Die vier Bände dieses Werkes bieten eine umfassende Analyse und eindringende wissenschaftliche Behandlung jener eigentümlichen, in der Forschung als Corpus Hermeticum bezeichneten Schriftensammlung, in der uns unschätzbare Zeugnisse für die religiösen Vorstellungen der römischen Kaiserzeit im östlichen Mittelmeerraum, vor allem in Ägypten, erhalten sind. Die zentralen Themen dieses Schriftencorpus, die Lehren von den Gestirnen, vom Kosmos, von der Seele und von Gott, werden jeweils auf ihren Ursprung zurückverfolgt und das spezifisch Griechische an ihnen herausgearbeitet. Parallel zu diesen vier Bänden erschien eine kritische Ausgabe des Corpus Hermeticum, deren Text und Apparat A.D. Nock besorgte und zu der Festugière eine französische Übersetzung, reiche Noten, Einführungen in die einzelnen Traktate sowie die Bearbeitung der bei Stobaios erhaltenen Fragmente beisteuerte (ebenfalls 4 Bände, 1945–1954).

In seinem 1946 erschienenen Büchlein ‚Epicure et ses dieux‘ (auch italienisch und englisch) hatte Festugière die aus der krisenhaften Situation des ausgehenden 4. Jahrhunderts v.Chr. erwachsene religiöse Vorstellungswelt Epikurs zu skizzieren gesucht. In seinen im Herbst 1952 an der University of California in Berkeley gehaltenen Sather Lectures, die 1954 unter dem Titel ‚Personal religion among the Greeks‘ im Druck erschienen, dehnte er seine Untersuchungen auf die ganze griechische Welt aus. Es ging ihm dabei um das religiöse Fühlen und Empfinden des Einzelnen jenseits allen offiziellen Kultes und aller Gestaltungen der dichte-

rischen Phantasie. Da das Buch die Vortragsform bewußt beibehalten hat und so im Ton unmittelbarer gehalten ist als die meisten seiner übrigen Werke, wird in ihm auch etwas von dem Charme spürbar, den Festugière im persönlichen Umgang ausstrahlen konnte und den niemand, der ihm einmal begegnet ist, je wird vergessen können.

Eines jener Phänomene, denen das besondere Interesse Festugières galt, war die Entfaltung und Selbstbehauptung des Christentums in einer nichtchristlichen Umgebung. Sein 1959 erschienenes Buch ‚Antioche paienne et chrétienne‘ entwarf, auf ein umfassendes Quellenmaterial gestützt (u.a. Libanios, Julian, Johannes Chrysostomos, Theodoret), ein farbenreiches Bild des gesellschaftlichen und religiösen Lebens in der syrischen Großstadt Antiochia im 4. und 5. Jahrhundert n.Chr. An den dem syrischen Mönchtum gewidmeten zweiten Teil dieses Buches schließt sich Festugières großes Werk ‚Les moines d'Orient‘ (4 Teile in 7 Bänden, 1961–1965) unmittelbar an.

Schon im Zusammenhang mit der Erklärung der Kosmosvorstellungen im Corpus Hermeticum hatte Festugière sich verschiedentlich auf die Platonkommentare des Neuplatonikers Proklos bezogen und Teile von dessen Timaios-Kommentar übertragen. Aus diesen Ansätzen erwuchs seine mit Anmerkungen versehene Übersetzung der fünf erhaltenen Bücher dieses Werkes (1966–1968), der eine dreibändige Übertragung des proklischen Kommentars zu Platons Politeia folgte (1970) – ‚eine bewundernswerte Leistung‘, wie ein Rezensent schrieb (W. Beierwaltes, Gnomon 46, 1974, 242). Festugière, von dem F. Halkin sagen konnte: ‚On sait depuis longtemps avec quel rare bonheur il pratique l'art difficile de la traduction‘, übersetzte gern und ist auf diesem Gebiet auch weiterhin tätig geblieben. In seinen letzten Lebensjahren arbeitete er, sich dankbar auf die große kritische Ausgabe von Eduard Schwartz stützend, an einer Übertragung der Konzilsakten von Ephesos und Chalkedon, die in zwei Bänden kurz nach seinem Tode erschienen ist (1982–1983).

Festugières Veröffentlichungen in Buchform werden begleitet von einer Vielzahl kleinerer Arbeiten, deren wichtigste in den beiden Bänden seiner ‚Etudes de philosophie grecque‘ (1971) und der ‚Etudes de religion grecque et hellénistique‘ (1972) gesammelt vorliegen. Im gleichen Jahr, in dem der erste dieser beiden Bände erschien, veröffentlichte Festugière eine mit Erläuterungen versehene Übertragung des Enchiridion Militis Christiani des Erasmus von Rotterdam. Es scheint, als habe diese Schrift ihm besonders nahe gestanden, als habe er in ihr wesentliche eigene Überzeugungen ausgesprochen gefunden. Im Geiste des Erasmus hat dieser gelehrte Dominikaner ein Lebenswerk geschaffen, das lange Bestand haben wird.

Ernst Vogt